

MAGAZIN

LEBENSWELTEN[®]

01 | 14



Das Prinzip aller Dinge

Wasser nimmt im Leben eines jeden Menschen eine besondere Rolle ein. Wasser ist ein Sehnsuchtsort. An Gewässern fühlen sich viele von uns heimisch. Doch warum ist das so? Der Versuch einer Annäherung an das Phänomen Wasser. ▶▶



Lesen Sie mehr unter www.wohnquartier-zukunft.de

wohnquartierzukunft
Menschen sind zu unterschiedlich für Standardlösungen.





Wohnen am Wasser

Ob See, Fluss oder Meer: Wohnen direkt am oder auf dem Wasser stellt eine besondere Qualität dar. Denn mit dem Blick aufs Wasser verbinden die meisten positive Gefühle von Freiheit, Entspannung und Weite. Es weckt in uns die Erinnerung an den letzten Urlaub, Sonnenwärme auf der Haut und den kühlen Kuss des Windes. Wohnen am Wasser ist ein Stück Erholung direkt vor der Haustür. Wohnprojekte in Wasserlagen sind dementsprechend begehrt.

Das Blässhuhn (*Fulica atra*) ist kein sonderlich spektakulärer Vogel. Er ist vorwiegend schwarz gefiedert, seine Laute beschränken sich auf ein krächzendes *krök* sowie ein Schnalzen, das vage an das Knallen eines Sektkorkens erinnert. Das Blässhuhn drückt sich gerne in Sümpfen herum oder dümpelt mit Vorliebe in eher seichten Gewässern vor sich hin. Und doch wurde dieser eher unscheinbare Wasservogel zum Vorbild für eine neue Lebensweise. Denn auf einem Gebiet zeichnet sich das Blässhuhn durch eine bemerkenswerte Virtuosität aus: beim Nestbau.

Die Natur als Vorbild

Der schlaue Vogel befestigt sein Nest nämlich an Schilfrohren, an denen es ganz einfach mit dem Wasserstand aufsteigen und absinken kann. Ein geniales Prinzip, welches bei einer neuen Generation schwimmender Häuser seine Anwendung findet, den *Floating Homes*. Diese Floating Homes sind auf gleiche Weise mit Ringen an Pfählen verankert. Da ihr Fundament aus einem Schwimmkörper besteht, können die Häuser wie das Nest des Blässhuhns ganz einfach mit dem Wasserstand auf- und absteigen.

Die schwimmfähigen Häuser stehen entweder auf festem Boden und schwimmen erst bei Hochwasser oder sind auf der Seeseite eines Deiches gebaut und liegen bereits im Wasser. Steigt das Wasser an, gleitet das Haus an den zwei Stahlpfählen in die Höhe. Alle Leitungen des Hauses sind für einen Höhenunterschied von mehreren Metern ausgelegt und wachsen praktisch mit. Möglichkeiten, Häuser schwimmfähig zu machen, bieten neue Baustoffe, etwa Styropor oder Spezial-

beton. Der Spezialbeton beispielsweise ist wasserdicht und somit ideal geeignet für ein Schwimmkörper-Fundament aus wasserdichten Betonwannen, die innen hohl sind. Auf einer solchen Betonwanne werden dann in Leichtbauweise die Geschosse errichtet. Optisch unterscheiden sich die amphibischen Häuser ansonsten jedoch kaum von herkömmlichen Häusern.

„Leven met water“ – Leben mit Wasser

In den Niederlanden sind auf diese Weise in den letzten Jahren bereits ganze Siedlungen realisiert worden, etwa Maasbommel bei Arnhem (Arnhem) mit mehr als 40 Floating Homes. Im neuen Amsterdamer Stadtteil IJburg ist ein ganzes Viertel aus schwimmenden Häusern entstanden, die untereinander mit Stegen verbunden sind. Das Wasserviertel besteht aus ein paar Dutzend Häusern und ist damit das bisher größte Projekt seiner Art. Auf den schwimmenden Fundamenten finden hier zum Teil gleich mehrere Wohnungen Platz – auch auf Garagen, Gärten und Terrassen musste beim Bau des Viertels nicht verzichtet werden. Die Mehrfamilien-Mietshäuser halten bis zu Windstärke 12 stand. Trotzdem sollten die Bewohner einigermaßen seetauglich sein. Dass man im Wohnzimmer seines schwimmenden Hauses seekrank wird, kann nämlich dennoch passieren: Auch Floating Homes können ins Schwanken geraten. Schon bei der Einrichtung müssen die Bewohner daher auch auf die Gewichtsverteilung achten oder nachträglich ausgleichende Schwimmelemente anbringen, damit das Haus nicht in Schiefelage gerät. Wohnen auf dem Wasser ist Wohnen mit dem Wasser.

Am Viktoriakai-Ufer, unweit der Hamburger Hafencity, bieten Floating Homes ein außergewöhnliches Wohngefühl (I.).

Wird Wasser zum Bauland?

In vielen deutschen Städten stehen vergleichbaren Großprojekten bislang rechtliche Hürden im Wege: In Berlin etwa liegen gleich mehrere Floating Homes-Projekte auf Eis, da die meisten Wasserflächen der Hauptstadt als „Bundeswasserstraßen“ gelten. Rechtlich darf hier ohne gesonderte Genehmigung ebenso wenig gewohnt werden wie auf einer Bundesautobahn. Zudem zeigen sich Versicherungen und Energieversorger im Bezug auf schwimmende Häuser noch reserviert. Nichtsdestotrotz wird künftig mit dieser Wohnform zu rechnen sein. In Hamburg etwa, wo das Leben am und mit dem Wasser von jeher ein fester Bestandteil der städtischen Identität ist, wurde im März 2013 ein Pilotprojekt fertiggestellt: Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg sind im Stadtteil Wilhelmsburg fünf Wohnhäuser mit insgesamt 34 Eigentumswohnungen auf dem Wasser entstanden. Das Wohnprojekt „WaterHouses“ besteht aus vier Baukörpern mit jeweils drei separat erschlossenen, dreigeschossigen Wohneinheiten und einer Besonderheit: dem „WaterTower“. Dieser beweist mit seinen 22 Eigentumswohnungen auf neun Etagen, dass man auch auf dem Wasser in die Höhe bauen kann.

Um in den Genuss der Lebensqualität zu kommen, die die Nähe zum kühlen Nass mit sich bringt, muss man sich natürlich nicht zwangsläufig ein Domizil auf dem Wasser suchen. Dies zeigen auch die beiden INTERBODEN Projekte Rhein Entrée in Bonn (siehe Seite 6) und Port PHOENIX am Dortmunder PHOENIX See (siehe Seite 8). Beide überzeugen durch die Qualitäten einer urbanen Lage und unmittelbarer Nähe zum Wasser.

Rhein Entrée

Der Quartiersname ist Programm. Auf einem der letzten freien Rhein-Grundstücke im Bonner Süden ist eine einzigartige Lebenswelt entstanden: neun einzelne Stadtvillen, die viel grünen Freiraum lassen. Nur rund ein Viertel des Grundstücks ist bebaut, die restliche Fläche entfällt auf den wunderschön gestalteten Park. Bei der Gestaltung der Außenanlagen haben sich die Landschaftsgärtner von der Rhein-nähe inspirieren lassen und aus verschiedenen Gräsern Themengärten entwickelt, die zu jeder Jahreszeit andere Farbschattierungen ins Quartier bringen (siehe Seite 6).

Port PHOENIX – Wohnen am Kai

Rund um den Dortmunder PHOENIX See entsteht das neue Vorzeigeviertel der Westfalenmetropole, welches Wohnen und Arbeiten mit einem wunderbaren Seeblick, einer malerischen Promenade, Naherholungsqualitäten und diversen Gastronomie-Angeboten vereint. Die Bandbreite der Wohnungszuschnitte von Port PHOENIX spannt sich von klassischen Etagenwohnungen bis zu Maisonetten, Penthouses mit Dachterrassen und Haus-in-Haus-Lösungen mit separatem Eingang. Nahezu alle Wohnungen sind schwellenarm und über einen Aufzug von der Tiefgarage bis in die Wohnebenen erreichbar. Die Erdgeschosswohnungen bieten eine Terrasse mit eigenem Garten in den ruhigen Innenhof. Aus einer Vielzahl der Wohnungen lässt sich der unmittelbare Seeblick genießen (siehe Seite 8). ■

Auf dem Gelände der ehemaligen französischen Botschaft in Bonn-Rüngsdorf ist mit dem Rhein Entrée eine erstklassige Wohnadresse entstanden. Das Hanggrundstück und die großzügige Parklandschaft machen den besonderen Reiz dieser INTERBODEN Lebenswelt aus (o.). Vom Quartiersplatz des Rhein Entrées führt eine Freitreppe zur Rheinstraße. Über sie ist das Rheinufer ohne Umwege in wenigen Gehminuten zu erreichen (u.).

Seit jeher zieht es die Menschen ans Wasser. Port PHOENIX bietet aus einer Vielzahl an Wohnungen einen direkten Seeblick (o.). Jedes Haus des neuen INTERBODEN Quartiers Port PHOENIX hat seinen eigenen Architekturstil und einen individuellen Mix an Wohnformen. Im Vordergrund Haus 13 mit hochwertigen Maisonettewohnungen unmittelbar an der Hafensperrmauer (u.).



Alle Bilder auf dieser Seite sind Entwurfsansichten – Änderungen vorbehalten